

# Meinerzhagener Historiker schreibt preußische Geschichte

Dr. Manfred Luda enthüllt „besonders krassen Fall historisch-politischer Manipulation“. Hohenzollern statt Brandenburg. Beitrag in hoch geachteter Publikationsreihe abgedruckt

Von Horst vom Hofe

**MEINERZHAGEN** ■ Er kann es nicht lassen – und das erfreut alle, die sich für seine bemerkenswerten Beiträge zu orts- und landesgeschichtlichen Themen interessieren. Dass der Meinerzhagener Dr. Manfred Luda (87), mittlerweile auch in wissenschaftlichen Kreisen als Historiker und Autor höchstes Ansehen genießt, dokumentiert sich in einer ganz besonderen Auszeichnung: Ein Beitrag aus seiner Feder fand Aufnahme in die wissenschaftlich hoch geachtete Publikationsreihe „Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte“ und wurde wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung jetzt zusätzlich auch als Sonderdruck vervielfältigt.

Herausgegeben wird diese mittlerweile 72 Bände umfassende Schriftenreihe im Auftrag der Preußischen Historischen Kommission und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz von Professor Dr. Wolfgang Neugebauer (Würzburg) und Professor Dr. Frank-Lothar Kroll (Chemnitz). Begründet wurde sie von Professor Johannes Kunisch, von dem unter anderem die 2004 erschienene hoch gerühmte Biografie „Friedrich der Große. Der König und seine Zeit“ stammt. Kunisch war bis zu seiner Emeritierung Professor für Neuere Geschichte an der Universität zu Köln. Er ist Vorsitzender der Preußischen Historischen Kommission in Berlin.

„Brandenburg-Preußen-Hohenzollern: Zur wechselnden Titulatur der Landesherren



*Auch im hohen Alter überrascht Dr. Manfred Luda immer wieder mit neuen, interessanten Geschichtsbeiträgen.*

1609 - 1873“ – so lautet die Themenstellung des Beitrages des Meinerzhagener Dr. Manfred Luda. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete, Rechtsanwalt und Notar Manfred Luda widmet sich in seinem Ruhestand seit nun schon weit mehr als 20 Jahren intensiv der Erforschung von orts- und landeskundlichen Themen. Sein Schwerpunkt ist die märkisch-preußische Geschichte. Zahlreiche Beiträge hat Luda als Ergebnis umfangreicher Recherchearbeit in ungezählten Archiven dazu verfasst, mehrere Bücher vorgelegt. Etliche seiner Beiträge wurden auch in den Lüdenscheider Nachrichten

abgedruckt. Seit 1995 gehört der Volmestädter zum regelmäßigen Autorenkreis der landeskundlichen Zeitschrift „Märker“.

Der Hobbyhistoriker aus Meinerzhagen hat die besondere Gabe, aus nüchternen Fakten und Daten, die jeweils akribisch gesammelt und gesichtet wurden, jeweils spannende, in der Darstellung stets lebendig wirkende geschichtliche Abhandlungen zu verfassen. In seinem Beitrag zur Titulatur der preußischen Könige führt Dr. Luda den folgenden Beweis: „Bei der im 19. Jahrhundert höchst umstrittenen Hervorkehrung des Namens ‚Hohen-

zollern‘ gegenüber der überkommenen und auch wissenschaftlich fundierten Bezeichnung ‚Preußen‘ handelt es sich um einen besonders krassen Fall historisch-politischer Manipulation.“

Brandenburg, das war protestantisch, die Hohenzollern in Sigmaringen waren katholisch. Gleichwohl sorgte, so veranschaulicht es Dr. Luda, Kronprinz Friedrich Wilhelm (ab 1840 König Friedrich Wilhelm IV.) für eine vorübergehende Umkehrung der Prioritäten hinsichtlich der landesherrlichen Titulatur der Preußenkönige. 1819 hatte der preußische Kronprinz erstmals den Hohenzollern besucht, der mit seiner bis ins Mittelalter zurückreichenden Burgruine über 800 m hoch am Rande der Schwäbischen Alb hervorragt. Bald setzte er sich dafür ein, den weiteren Verfall der Burgruine aufzuhalten: Burg Hohenzollern wurde schließlich wiederaufgebaut und symbolisierte am Ende den Anspruch Preußens als deutsche Führungsmacht. Die Bezeichnung Brandenburg geriet darüber in den Hintergrund – sehr zu Unrecht, wie Dr. Luda belegt. „Friedrich Wilhelm, der Romantiker, hatte das Stichwort Hohenzollern geliefert, dessen sich dann die Machtpolitik bediente. Aber Versuche, ein überkommenes Geschichtsbild dem jeweiligen Zeitgeist nach Willkür anzupassen, hat es ja immer gegeben“, so sein Fazit.

Interessierten Lesern der LN stellt Dr. Luda auf Anfrage kostenlos ein Exemplar des Sonderdrucks seines Beitrags zur Verfügung. Kontakt: Tel. 02354/2614.